



Göttin der Stromlinie Das Modell DS von Citroën harmoniert wunderbar mit der Architektur des Palais Bulles

Mehr Wohnsinn wagen

Der Palast der Blasen (Palais Bulles) an der Côte d'Azur wirkt mehr als 40 Jahre nach seiner Entstehung noch immer radikal futuristisch. Dem ungarischen Architekten Antti Lovag gelang mit dem luxuriösen Anwesen ein ikonisches Bauwerk, das konsequent auf eine organische Formensprache setzt. Lovag formulierte eine Gestaltungsphilosophie, die er Habitologie nannte. Darunter verstand er Wohnen, das dem Menschen gerecht wird. Gerade Linien verdammte der Architekt als „Aggression gegen die Natur“. Besucher berichten von einem eindrücklichen Erlebnis: Die Küstenlandschaft verschmilzt mit der äußerst lebendig wirkenden Gestaltung des Palasts.



Woll-Gefühl Handarbeiten wie Guerilla Knitting oder Yarn Bombing machen unsere Städte bunter



Fotos: Cloé Harent, le Boulicauf/Madame Figaro/laif, Michael Zingraf/laif, Michael Zingraf/Christie's International Real Estate, mauritius images/Christian Black, Christie's see on Unsplash, Matt Harrington/2008 Estate of Madeline Gins, 1997 Estate of Madeline Gins, Reproduced with permission of the Estate of Madeline Gins



Grenzerfahrung Das Bioscleave House im Bundesstaat New York von Arakawa & Gins ist eine motorische Herausforderung



Alles ist im Fluss
Das Palais nutzte der Modedesigner Pierre Cardin als Feriendorfizil



Rundumerneuerung
Der Ratgeber „Joyful“ zeigt, wie man schöner wohnt (Piper Verlag, 20 €)



Irrgarten in Pastell
Die „Reversible Destiny“-Wohnräume der Künstler Arakawa & Gins in der japanischen Stadt Yoro sollen unsere Sinne stimulieren

W

Wer schon immer mal wissen wollte, wie sich ein LSD-Trip anfühlt, kann sich in den Mitaka-Lofts am Stadtrand von Tokio darauf einstimmen. Ingrid Fetell Lee zumindest fühlt sich wie berauscht, nachdem sie die Räume betreten hatte: Kreischbuntes Rot, Gelb, Grün, Lila, Blau und Türkis knallten von der Inneneinrichtung auf die Netzhaut. Es gab weder weiße Flächen noch rechte Winkel. Die Zimmer glichen aneinandergereihten Globen oder umgekippten Zylindern. Bedächtig setzte die Amerikanerin einen Fuß vor den anderen, nur nicht die Balance verlieren auf dem ziemlich hügeligen Bodenbelag, einer Art künstlicher Sanddüne. So beschreibt sie es in ihrem Bestseller „Joyful“, der jetzt auf Deutsch erscheint. ▶